



wie es zu lösen, das – hab' ich gelobt.  
Doch, daß ich fände,  
was nie sich fügt, was nie gelingt, –  
wie ließ sich das wohl geloben?

Loge-M.

Fricka zu Wotan

Loge-M.

Sieh, Welch trugvollem Schelm du getraut!

Froh Loge heißt du,  
doch nenn' ich dich Lüge!

Donner Verfluchte Lohe, dich lösch' ich aus!

Loge Ihre Schmach zu decken,  
schmähen mich Dumme!

Donner holt auf Loge aus

Wotan tritt dazwischen

In Frieden laßt mir den Freund!  
Nicht kennt ihr Loges Kunst:  
reicher wiegt seines Rates Wert,  
zahlt er zögernd ihn aus.

Fafner Nichts gezögert! Rasch gezahlt!

Riesen-M.

Fasolt Lang währt's mit dem Lohn!

Wotan wendet sich hart zu Loge, drängend

Loge-M.

Jetzt hör', Störrischer! Halte Stich!  
Wo schweiftest du hin und her?

Loge Immer ist Undank Loges Lohn!  
Für dich nur besorgt, sah ich mich um,  
durchstöbert' im Sturm alle Winkel der Welt,  
Ersatz für Freia zu suchen,  
wie er den Riesen wohl recht.  
Umsonst sucht' ich, und sehe nun wohl:  
in der Welten Ring nichts ist so reich,  
als Ersatz zu muten dem Mann  
für Weibes Wonne und Wert!

Loge-M.

Alle geraten in Erstaunen und verschiedenartige  
Betroffenheit

Entsagungs-M.

Naturweben-M.  
Freia-M.



Den folgenden Ausschnitt kann man sich in  
verschiedenen Interpretationen anhören!

<b>Loge</b>	<p>So weit Leben und Weben,  In Wasser, Erd' und Luft,  viel frug' ich, forschte bei allen,  wo Kraft nur sich rührt, und Keime sich regen:  was wohl dem Manne mächt'ger dünk',  als Weibes Wonne und Wert?</p> <p>Doch so weit Leben und Weben,  verlacht nur ward meine fragende List:  in Wasser, Erd' und Luft,  lassen will nichts von Lieb' und Weib.</p> <p>Nur einen sah' ich, der sagte der Liebe ab:  um rotes Gold entriet er des Weibes Gunst.  Des Rheines klare Kinder</p> <p>klagten mir ihre Not:  der Nibelung, Nacht-Alberich,  buhlte vergebens um der Badenden Gunst;  das Rheingold da  raubte sich rächend der Dieb:  das dünkt ihn nun das teuerste Gut,  hehrer als Weibes Huld.  Um den gleißenden Tand,  der Tiefe entwandt,  erklang mir der Töchter Klage:  an dich, Wotan, wenden sie sich,  daß zu Recht du zögest den Räuber,  das Gold dem Wasser wieder gebest,  und ewig es bliebe ihr Eigen.</p> <p><b>Hingebende Bewegung aller</b></p> <p>Dir's zu melden, gelobt' ich den Mädchen:  nun löste Loge sein Wort.</p>	<p>Naturweben-M.</p> <p>Freia-M.  Entsagungs-M.  Naturweben-M.  Freia-M.</p> <p>Rheingold-M.  Rheintöchterang</p> <p>Rheintöchter-M.</p> <p>Rheingold-M.  Ring-M.  Entsagungs-M.  Rheintöchterang</p> <p>Rheingold-M.</p> <p>Rheintöchterang</p> <p>Loge-M.</p>
<b>Wotan</b>	<p>Törig bist du, wenn nicht gar tückisch!  Mich selbst siehst du in Not:  wie hülft' ich andern zum Heil?</p>	
<b>Fasolt</b>	<p><b>der aufmerksam zugehört, zu Fafner</b></p> <p>Nicht gönnt' ich das Gold dem Alben;  viel Not schon schuf uns der Niblung,  doch schlau entschlüpfte unserm  Zwange immer der Zwerg.</p>	
<b>Fafner</b>	<p>Neue Neidtat sinnt uns der Niblung,</p>	

gibt das Gold ihm Macht. –  
Du da, Loge! Sag' ohne Lug:

Loge-M.

was Großes gilt denn das Gold,  
daß dem Niblung es genügt?

Loge Ein Tand ist's in des Wassers Tiefe,  
lachenden Kindern zur Lust,  
doch ward es zum runden Reife geschmiedet,  
hilft es zur höchsten Macht,  
gewinnt dem Manne die Welt.

Rheintöchterang

Ring-M.

Wotan **sinnend**  
Von des Rheines Gold hört' ich raunen:  
Beute-Runen berge sein roter Glanz;  
Macht und Schätze schüf ohne Maß ein Reif.

Fricka **leise zu Loge**  
Taugte wohl des goldnen Tandes  
gleißend Geschmeid  
auch Frauen zu schönem Schmuck?

Loge Des Gatten Treu' ertrotzte die Frau,  
trüge sie hold den hellen Schmuck,  
den schimmernd Zwerge schmieden,  
rührig im Zwange des Reifs.

Weib-M.

Nibelungen-M.

Fricka **schmeichelnd zu Wotan**  
Gewänne mein Gatte sich wohl das Gold?

Freia-M.

Wotan **wie in einem Zustande wachsender Bezauberung**  
Des Reifes zu walten,  
rätlich will es mich dünken.  
Doch wie, Loge, lernt' ich die Kunst?  
Wie schüf' ich mir das Geschmeid'?

Rheingold-M.

Ring-M.

Loge Ein Runenzauber zwingt das Gold zum Reif;  
keiner kennt ihn;  
doch einer übt ihn leicht,  
der sel'ger Lieb' entsagt.

Ring-M.

Entsagungs-M.

**Wotan wendet sich unmutig ab**

Das sparst du wohl; zu spät auch kämst du:  
Alberich zauderte nicht.  
Zaglos gewann er des Zaubers Macht:

Ring-M.

**grell**  
geraten ist ihm der Ring!

Entsagungs-M.

Donner zu Wotan

Zwang uns allen schüfe der Zwerg,  
würd' ihm der Reif nicht entrissen.

Wotan Den Ring muß ich haben!

Froh Leicht erringt ohne Liebesfluch er sich jetzt.

Entsagungs-M.

Loge Spottleicht, ohne Kunst, wie im Kinderspiel!

Wotan grell

So rate, wie?

Loge Durch Raub!

Was ein Dieb stahl, das stiehst du dem Dieb;  
ward leichter ein Eigen erlangt?  
Doch mit arger Wehr wahrt sich Alberich;  
klug und fein muß du verfahren,

Loge-M.

Rheingold-M.

Ring-M.

ziehst den Räuber du zu Recht,  
um des Rheines Töchtern, den roten Tand,

Rheintöchterang

mit Wärme

das Gold wiederzugeben;  
denn darum flehen sie dich.

Rheingold-M.

Wotan Des Rheines Töchtern? Was taugt mir der Rat?

Rheintöchterang

Fricka Von dem Wassergezücht mag ich nichts wissen:  
schon manchen Mann – mir zum Leid –  
verlockten sie buhlend im Bad.

Rheingold-M.